Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 30 (1954)

Heft: 6

Artikel: Möglichkeiten und Ziele der internationalen Zusammenarbeit im Rahmen der FID : erweiterte Fassung des an der 21. Konferenz der FID am 23. September 1954 in Belgrad gehaltenen Vortrages

Autor: Rickli, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten, mit festen Sinn der heutigen Vergeudung von öffentlichen und privaten Mitteln entgegenzutreten, welche unbewußt erfolgt und für die wachsende Büchermenge der Zukunft bei sorgloser Zersplitterung noch vermehrten Schaden erwarten läßt.

In diesem Sinn habe ich Sie auf Aufgaben hinweisen dürfen, welche noch nicht voll aktuell sind, aber doch auch zu unserm Pflichtenheft gehören. Mögen unsere eigenen Finanzen auch immer beschränkt bleiben, so steht uns doch in der systematischen Bücherpflege einer gesamten Stadt, eines Kantons der Weg offen, unsere Dienste noch erheblich zu verbessern. Im Zusammenhalt und im Gedankenaustausch unter Kollegen möchte uns auch Trost über manche Unvernunft werden, die jedem nicht erspart bleibt, der über den Tag hinaus etwas weiter sehen möchte. Anscheinende Nebenfragen unseres Berufes zu erörtern, welche in eine überpersönliche Zukunft weisen, möchte uns den richtigen Weg in unserer Alltagsarbeit finden lassen.

Abkürzungen: UB = Universitätsbibliothek KB = Kantonsbibliothek
VB = Volksbibliothek SB = Stadtbibliothek

MÖGLICHKEITEN UND ZIELE DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT IM RAHMEN DER FID

von E. Rickli

Erweiterte Fassung des an der 21. Konferenz der FID am 23. September 1954 in Belgrad gehaltenen Vortrages

1. Allgemeines

Bei der heutigen Flut von Buch- und Zeitschriftenliteratur, von Patentschriften und andern Schrifttumquellen wird es je länger je schwieriger, die für einen Produktionszweig, für eine Forschungsstelle usw. interessanten Dokumente zur Verfügung zu halten, geschweige denn in ihrem vollen Umfang auszuwerten. Das hat verschiedene Gründe. Einerseits ist es fast unmöglich, alle einschlägige Literatur so rechtzeitig zu erfahren, daß sie käuflich beschafft werden kann. Dazu tragen schon verschiedene außerhalb der Dokumentation liegende Umstände bei, so z. B. die geringen Auflagen oder die währungspolitischen Hinderungen durch die Devisenbewirtschaftung mancher Länder. Anderseits zwingen die internen Verhältnisse der einzelnen Dokumentationsstellen vielfach zu Beschränkungen, sei es, daß man der Geldmittel wegen eine Auswahl treffen oder aus räumlichen oder betrieblichen Rücksichten sich Zurückhaltung auf-

erlegen muß. Auch sprachliche Schwierigkeiten spielen hinein, sobald man auf die Weltliteratur angewiesen ist. Bleiben aus diesen Gründen nicht einmal die eigentlichen Kerngebiete einer Dokumentationsstelle von Lücken verschont, so noch viel weniger die Randgebiete, die ja ohnehin weniger gepflegt werden. Die Folge ist, daß die innerbetriebliche Dokumentation nicht immer genügt und daß sie der Hilfe anderer Auswertungsstellen bedarf. Dabei ist es häufig so, daß der Kreis, der zusätzlich einbezogen werden sollte, über die Landesgrenzen hinausreicht, daß wir also des Anschlusses über internationale Brücken und Verbindungen benötigen.

In dieser Erfahrung liegt eigentlich der Keim der Internationalen Vereinigung für Dokumentation. Sie ist entstanden, um die Orientierung und den Erfahrungsaustausch auf der internationalen Ebene zu erleichtern. Auch die Tatsache, daß sie aus bescheidenen Anfängen heraus, aber getragen von großem Idealismus der Gründer, die schweren Erschütterungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre ohne nachhaltigen Schaden überstand, weist darauf hin, daß die Dokumentationsbestrebungen der Länder aufeinander angewiesen sind. Die Wandlung innerhalb der FID zeigt uns das ebenfalls. Während früher offene Kongresse die Regel waren, an denen Berichterstatter ihre Anschauungen und Thesen vortrugen und zur Diskussion stellten, überwiegen heute die sog. beschränkten Konferenzen, die Conférences restreintes, an denen Arbeitsausschüsse von Spezialisten zusammentreffen, um sich in ihren Gebieten mit den Problemen der praktischen Dokumentation zu befassen und Lösungen zu suchen, die für eine Vielzahl von Dokumentationsstellen, in welchen Ländern sie auch sein mögen, anwendbar sind.

Obwohl diese Form einer intensiveren Zusammenarbeit in der FID noch jung ist, drängt die rasche Entwicklung in den Gebieten der Technik, der Forschung usw. schon zu noch besserer, gründlicherer Ausschöpfung der bestehenden Möglichkeiten, nach engerer Fühlungnahme und Zusammenarbeit, um ein höchstmögliches Maß an Nutzen und Zeitgewinn herauszubringen. Die Überlegung, keine Zeit, kein Material, kein Geld zu verbrauchen für Fragen, die anderswo schon eindeutig gelöst worden sind, gehört heute zum wirtschaftlichen Denken gesunder Betriebsführung. Sie wirkt sich nicht zuletzt in der Dokumentationsstelle aus, indem man entsprechende Ansprüche an ihre Leistungsfähigkeit stellt. Je mehr das der Fall ist, umso zahlreichere Hilfsfäden nach außen sind nötig, um benötigte Unterlagen einigermaßen vollständig vorlegen oder über bestimmte Tatsachen hinreichend orientieren zu können. Hier nun kann das Zusammenwirken auf internationaler Gegenseitigkeit noch manche wesentliche Verbesserungen und Erleichterungen bringen.

2. *Bisherige Entwicklung*

Der ganze Fragenkomplex der bessern Organisation der internationalen Zusammenarbeit wurde durch Vorschläge, die Hr. Dr. Frank im Juli 1952 vorlegte, in neuer Form in das internationale Blickfeld geschoben. Er skizzierte darin folgende Punkte als mögliche Aufgaben eines « internationalen Ausschusses für Dokumentationsstellen »:

1. Gegenseitige Unterstützung der Dokumentationsstellen, z. B. durch den Austausch von Literaturzusammenstellungen, Weiterleitung von Anfragen an das geeignete Dokumentationszentrum, Abgrenzung der Arbeitsgebiete, um Doppelarbeiten zu vermeiden ;
2. Schaffung von Verzeichnissen von Dokumentationsstellen ;
3. Beschaffung der Originalarbeiten, auch in Form von Photokopien und Mikrokopien ;
4. Aufstellung von Richtlinien für eine gleichmäßigere Berechnung der Kosten der Auskunftserteilung ;
5. Empfehlung eines zweckmäßigen Formates für Literaturkarteien ;
6. Anwendung der Dezimalklassifikation in Dokumentationsstellen ;
7. Empfehlungen an die Herausgeber von Büchern, Zeitschriften, Bibliographien und Referentenorganen.

Diese Anregungen fanden lebhaftes Interesse und sowohl zustimmendes wie auch kritisches Echo. Die Schweizerische Vereinigung für Dokumentation vertrat sodann die Sache im Jahr 1952 vor der Conférence restreinte der FID von Kopenhagen. Die Aussprache endigte mit folgender Resolution:

« Il est décidé

a) que le Conseil de la FID soit invité à organiser un comité chargé de la coordination entre centres de documentation ;

b) que l'Association suisse de documentation soit invitée à assumer le secrétariat de ce comité au nom de la FID ».

Welche Folgen gaben wir dieser Entschließung? Vorab galt es zu überlegen, wie vorzugehen sei und in welcher Richtung die Abklärung stattzufinden habe. Im vorneherein stand für uns fest, daß es nicht Sache eines internationalen Ausschusses ist, da einzugreifen, international organisieren zu wollen, wo die unmittelbar interessierten Stellen sich direkt und auf einfachere Art ins Einvernehmen setzen und die ihnen dienliche Lösung in gegenseitiger Anpassung an die tatsächlichen, an ihre spezifischen Bedürfnisse viel besser finden können. In das Pflichtenheft eines internationalen Ausschusses für die Zusammenarbeit gehören außerdem keine Aufgaben, welche innerhalb der FID bereits andern Arbeitsausschüssen zugewiesen sind, wie z. B. die Normungsfragen. Ferner galt es zu berücksichtigen, daß die Verhältnisse in den einzelnen Ländern noch sehr ungleich sind und weder die einzelnen ähnlichen Institute, noch viel

weniger aber die Landesverbände den nämlichen Anforderungen zu genügen vermögen. Deshalb muß die Zusammenarbeit von einfachen, im allgemeinen Interesse liegenden Ausgangspunkten her einsetzen, und zwar so, daß der arbeitsmäßige und der finanzielle Aufwand in tragbarem Rahmen bleiben. Später, wenn sie eingespielt ist, läßt sich die Zusammenarbeit schrittweise ausweiten. Wertvoll schienen uns namentlich zwei Äußerungen an der Aussprache in Kopenhagen, nämlich die von Prof. Velander (Schweden), der für eine Zentralstelle in jedem Land plädierte — einer Telephonzentrale ähnlich — sowie die von Dr. King (Großbritannien), der wünschte, daß die Zentralstellen nicht bloß Informationen liefern, sondern als Mittelpunkte die Zusammenarbeit lenken sollten. Die beiden Hinweise entsprechen ebenfalls unserer Auffassung. Diese Zielsetzung wurde daher in den Mittelpunkt der weitern Maßnahmen gerückt. Im Mai 1953 sandten wir allen nationalen Verbänden der FID ein Zirkular mit Fragebogen und erwähnten darin, daß wir im Ausbau der Beziehungen zwischen den Sekretariaten der einzelnen Landesverbände ein wesentliches Element in der Organisierung der internationalen Zusammenarbeit sehen. Als zentrale Stellen überblicken normalerweise die Sekretariate die Verhältnisse ihres Landes am besten; sie sind deshalb wohl am ehesten in der Lage, die Zusammenarbeit zu lenken und zu fördern.

In den Fragebogen waren folgende Punkte zu beantworten:

1. Kann Ihr *Sekretariat* im internationalen Verkehr in Anspruch genommen werden für:
   a) Standortermittlung für gesuchte Buch- und Zeitschriftenliteratur?
   b) Den Bezug von Literatur im internationalen Ausleiheverkehr
      aa) direkt?
      bb) indem Sie die Bestellungen weitergeben?
   c) Die Beschaffung von Literaturzusammenstellungen
      aa) Durch Sie selber?
      bb) indem Sie den Auftrag weitergeben?
2. *Photographische Reproduktionen*
   Können Bestellungen auf photographische Wiedergaben (Mikrofilme, Photokopien usw.) gerichtet werden
   a) an Ihr Sekretariat?
   b) an bestimmte Zentralstellen?
      (Adressen und allfällige Fachgebiete angeben)
3. *Verzeichnis der Dokumentationsstellen*
   a) Wenn für Ihr Land ein Verzeichnis der Dokumentationsstellen besteht, gefl. 1 Exemplar senden. Bezugsort und Preis angeben.
   b) Wenn noch kein Verzeichnis besteht, ist
      aa) ein solches in Arbeit (ungefähres Erscheinungsdatum?)
      bb) ein solches geplant und für wann?

cc) es möglich, wenigstens die wichtigsten Stellen zu nennen, die im internationalen Verkehr Anfragen direkt erledigen (genaue Adresse, allfällige Spezialgebiete angeben).

4. Gibt es bei Ihnen Stellen, die *Literaturzusammenstellungen* ins Ausland liefern ?
   Wenn ja, Adressen und Fachgebiete nennen.
5. Haben Sie eine eigene *Zeitschrift ?*
   Wenn ja gefl. 1 Belegexemplar senden.
   Sind Sie zum Austausch mit andern Ländern bereit und zu welchen Bedingungen ?
6. Möchten Sie Auskunft über Fragen, die wir noch nicht berücksichtigten, wenn ja über welche ?

Diese Fragebogen wurden 1953 an der Konferenz von Wien besprochen und gutgeheissen. Der Rat der FID beschloß, die Mitglieder zu ersuchen, die von der Schweiz vorgelegten Fragen möglichst bald zu beantworten und alle weiter nötigen Dokumente zur Verfügung zu stellen. Seither sind die Unterlagen jedoch erst aus 9 Ländern eingetroffen. Die Schweiz eingerechnet, liegt also erst das Material von 10 Ländern vor, während die FID damals 20 Landesverbände umfaßte.

Dieses zahlenmäßig dürftige Ergebnis läßt erkennen, wie schwierig es hält, die Zusammenarbeit richtig in Fluß zu bringen. Es bestätigt aber auch, eindeutiger als wir zu erwarten wagten, unsere Auffassung, daß vorerst auf einfachster Basis zu organisieren ist, daß man, allgemein gesehen, für den Beginn bloß geringe Anforderungen stellen darf. Welches Bild geben die Antworten sonst? 7 Sekretariate sind in der Lage, bei Standortermittlungen für gesuchte Literatur behilflich zu sein, und nur 5 erklären sich einverstanden, Bestellungen für Bücher und Zeitschriften oder Literaturzusammenstellungen an eine geeignete Spezialstelle weiterzuleiten. Für die Vermittlung photographischer Wiedergaben kann man sich nötigenfalls an 5 Sekretariate wenden. Verzeichnisse von Dokumentationsstellen bestehen in 5 Staaten und in 2 weitern sind sie in Vorbereitung. Bloß aus 5 Ländern kann man sich, zum Teil aber nur im Sinne eines Entgegenkommens, Literaturzusammenstellungen über Sondergebiete beschaffen lassen. Erst 6 Landesverbände besitzen eine eigene Zeitschrift oder sind an einer solchen beteiligt. Ergebnis dieser ersten Umfrage ist also: Zurzeit können nur etwa 50 % der nationalen Zentralstellen wirklich behilflich sein. Liegen einmal die Antworten aller FID-Mitglieder vor, so werden die Verhältniszahlen noch ungünstiger lauten.

Worin liegt der Grund? Obschon die Sekretariate fast überall Instituten, vornehmlich Bibliotheken, angeschlossen sind, müssen die Sekretariatsarbeiten meistenorts nebenbei, zum Teil sogar un-

entgeltlich besorgt werden. Man muß deshalb nach einem möglichst geringen Aufwand trachten. Andrerseits können sich manche FID-Mitglieder den Ausbau der Sekretariate noch nicht leisten, weil ihnen die Geldmittel dazu fehlen. Das hängt nicht bloß zusammen mit dem Wirken, der Leistung und der Dynamik des einzelnen nationalen Dokumentationsverbandes, sondern weitgehend auch mit der wirtschaftlichen Struktur des Landes. In Staaten mit starker Industrialisierung sind die Voraussetzungen grundsätzlich am günstigsten, weil die Industrie mit ihren Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionsstellen die an der Dokumentation am meisten interessierte Gruppe bildet. Die Entwicklungsmöglichkeiten der Landesverbände werden aber auch wesentlich beeinflußt durch den Rahmen, in den sie im Verhältnis zu andern Körperschaften oder Instituten gestellt sind. So zeigt es sich m. E., daß überall da, wo ein Bibliothek- oder anderes Institut als zentrales Schwergewicht auch die Dokumentation zu dominieren sucht, ihre Entfaltung sogar nach der Industrie hin gehemmt bleibt. Und doch muß gerade diese tatkräftig mitwirken, weil sie am wirksamsten finanziell beitragen und das geeignete Gegengewicht gegen lähmende Suprematien bilden kann. Die Dokumentation wird immer an schwachen Füßen kranken, wenn man es nicht versteht, sie stark mit der Industrie zu verbinden. Sie braucht daneben ihre eigene Freiheit, sie muß ihr eigenes Leben leben können und darf nicht in ein Gehege von Prestige- und Rivalitätenfragen gepfercht werden.

3. Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Schon eingangs habe ich bemerkt, daß die Zusammenarbeit vorerst auf einfachster Basis zu organisieren ist, um erst später weiter ausgebaut zu werden, wenn die nötigen Voraussetzungen dazu geschaffen sind. Ich beschränke mich deshalb darauf, jene Ziele kurz zu besprechen, deren Verwirklichung in der *ersten Etappe* möglich erscheint.

Dabei möchte ich drei grundsätzliche Feststellungen als Leitregeln voranstellen, nämlich:

a) jede Zusammenarbeit beruht auf völliger Freiwilligkeit der Beteiligten;
b) von der FID aus ist nichts zu unternehmen, das die Dokumentationsstellen als Einmischung in ihre internen Belange auffassen könnten;
c) die Entschlußfreiheit jeder Stelle bleibt auch bei der Zusammenarbeit für jeden Einzelfall gewahrt.

Mit andern Worten, es darf kein Zwang bestehen und jeder Bibliothek usw. bleibt die Möglichkeit, jeweilen frei darüber zu entscheiden, wie weit sie mit Rücksicht auf ihren Aufgabenkreis, auf

wirtschaftliche Konkurrenzgründe usw., entgegenkommen darf, ohne die Interessen des eigenen Betriebes oder Institutes zu beeinträchtigen.

Nach sachlichen Gesichtspunkten zeichnen sich vorerst folgende 3 Gruppen ab:

A. Mithilfe bei der Beschaffung von Dokumenten oder von Informationen

Die Beschaffung von Dokumenten, sei es im Original oder als Photokopie, und von Informationen bietet oft beträchtliche Schwierigkeiten. Denn in der Regel handelt es sich um Spezialliteratur, die nur bei bestimmten, weit verstreuten Bibliotheken aufliegt. Dazu kommt häufig eine gewisse Dringlichkeit, weil das Material rasch da sein sollte, um weiter arbeiten zu können. Da heute für die meisten Länder Verzeichnisse der wichtigsten Dokumentationsstellen fehlen, braucht es viel Erfahrung, um die in Frage kommenden Stellen im Ausland jeweilen innert nützlicher Frist ausfindig zu machen, soweit nicht, wie z. B. bei Werkbibliotheken, Geschäftsbeziehungen den Weg weisen. Hier stellen sich jedoch dann und wann Bedenken ein, weil Konkurrenzgründe und namentlich die Befürchtung hineinspielen können, andere Firmen auf Probleme hinzuweisen, die man prüft und von deren Lösung man sich einen Geschäftserfolg verspricht. Solche Hinderungsgründe gilt es bei der Organisierung der internationalen Zusammenarbeit zu berücksichtigen. Deshalb sollte in jedem Land innerhalb der nationalen Dokumentationsorganisation eine zentrale Vermittlungsstelle — analog einer Telephonzentrale, wie früher erwähnt wurde — bestehen. Diese würde helfen, vermitteln, wie eine Drehscheibe auf den richtigen Weg weisen usw., und sie hätte den Vorteil, als neutrale Instanz auftreten zu können. Sie wird vorerst ausländische Fachbibliotheken, die sie kennt, direkt ansprechen oder an diese verweisen. Erst wenn dies aus irgend einem Grund nicht möglich ist, wendet sie sich an die zentralen Vermittlungsstellen der andern Länder, also erst, wenn sich die andern Mittel als aussichtslos herausstellen. Sie braucht in der Regel nicht selbst auszuführen, d. h. suchen und beschaffen. Ebensowenig macht sie den internationalen Bücherleihdienst der IFLA entbehrlich; was über diesen bezogen werden kann, soll weiterhin über diesen Weg gehen, denn was wir anstreben, ist ja die Schließung von Lücken. Mit diesem Zusammenspiel von Vermittlungszentren können wir ohne großen Aufwand, aber mit Aussicht auf guten Nutzen, ein weltweites Netz anlegen. Bedingung ist allerdings, daß wir diese Zentren mit allen nötigen Nachschlagemitteln ausrüsten und ihnen u. a. die Unterlagen in die Hand geben,

die ihnen sagen, wie weit sie in den einzelnen Ländern Mithilfe erwarten können. Wir haben deshalb vorgeschlagen, die Antworten auf unsere Fragebogen in einem Nachschlageheft in der Form einer Loseblattsammlung zusammenzustellen und über die FID zu verteilen. Diese Sammlung kann laufend ergänzt und berichtigt werden, so daß sie, sofern die Länder die bei ihnen eingetretenen Änderungen melden, immer über den neuesten Stand orientiert.

Wer ist mit dieser Zentralstelle zu betrauen? Ich habe schon früher auf die Sekretariate angespielt und auch die Gründe bereits zum Teil angetönt. Sie stehen im Mittelpunkt der Dokumentationsbewegung ihres Landes, kennen die Verhältnisse und Möglichkeiten, auch die Besonderheiten am besten und werden dank persönlicher Beziehungen manches erreichen, was sonst nicht beizubringen wäre. Zudem gilt es besonders für die in der Dokumentation noch wenig entwickelten Länder, die Ansprecher, d. h. die Interessenten aus Industrie, Wirtschaft, Verwaltung usw., möglichst auf die maßgebliche Dokumentationsorganisation des Landes hin zu lenken, damit beide Kontakt miteinander erhalten und die Mitgliederwerbung positivere Aspekte erhält. Aus dem gleichen Grunde wären einzelne Gesuchsteller aus dem Ausland an das Dokumentationszentrum ihres Landes zu verweisen. Damit wird vermieden, daß man sich die internationale Zusammenarbeit nutzbar macht, ohne an den Aufwand beizutragen. Ich denke mir, daß es meistenorts möglich sein wird, für die Vermittlungstätigkeit von den eigenen Landsleuten Vermittlungsgebühren zu beziehen, um wenigstens auf diese Weise einen gewissen Kostenausgleich zu erreichen und den Ausbau der Sekretariate zu fördern.

B. Erfahrungsaustausch zur Organisierung der Dokumentation im eigenen Betrieb

Wir sind uns wohl alle einig darin, daß hier ein ganz wesentlicher Beitrag durch die Tätigkeit der Arbeitsausschüsse der FID geleistet wird. Und wir dürfen gleichzeitig mit Befriedigung feststellen, daß die Zahl dieser Ausschüsse in den letzten Jahren erfreulich gestiegen ist. Wir haben nun die Gewähr, daß neue Probleme gründlich und gestützt auf die Erfahrungen in mehreren Ländern geprüft und geklärt werden, und es kommt dem Ganzen sehr zu statten, daß sich in diesen Ausschüssen nicht nur Dokumentalisten, sondern auch maßgebliche Fachleute zusammenfinden. Was heute erarbeitet wird, ist gereifter, fundierter als früher und kann deshalb auch auf größere Verbreitung zählen. Immerhin möchte ich hier auf zwei Nachteile hinweisen, die wir beheben sollten.

Die meisten Arbeitsausschüsse treten ordentlicherweise jedes Jahr einmal zusammen, und zwar am Ort der Konferenz der FID. Dieses Zusammenlegen der Konferenzorte ist richtig, weil manche Teilnehmer in mehreren Ausschüssen mitwirken und der Kontakt mit den übrigen Organen der FID unerläßlich ist. Wir müssen dabei aber in Kauf nehmen, daß die Arbeiten nur langsam vorwärts gehen und sich über Jahre hinziehen. Die Stellen, welche die Ergebnisse so bald als möglich anwenden möchten, werden auf eine lange Geduldprobe gestellt und versuchen oft, durch eigene Lösungen rascher zum Ziel zu kommen. Deshalb habe ich seinerzeit für die Kommission DK 35, Verwaltung, Zwischenbesprechungen vorgeschlagen. Diese haben sich bereits als sehr nützlich erwiesen. Man wird sich dieser Möglichkeit auch in andern Ausschüssen zuwenden oder Sitzungen vor oder nach den Konferenzen abhalten müssen, ähnlich wie dies die Kommission für die DK 621.3, Elektrotechnik, bereits mit Erfolg praktiziert. Der zweite Nachteil liegt darin, daß die Zusammensetzung der Ausschüsse an den Konferenzen zu stark vom Zufall abhängt. Es ist erfreulich und gut, daß viele Interessenten und Spezialisten mitarbeiten. Aber der ständige Wechsel stört die Kontinuität der Arbeiten. Ich glaube, wir könnten eine entscheidende Besserung erreichen, wenn jeder Ausschuß ein Bureau aus einigen Personen, vielleicht 3 bis 4, bestellen würde, ein sogenanntes Arbeitsbueau. Dieses hätte zwischen den Konferenzen die Arbeiten weiter zu führen, die Konferenzunterlagen vorzubereiten und sonst alle zweckmäßigen Vorkehren zu treffen. Bei diesem Vorgehen hätten die Berichterstatter die Hilfe eines bestimmten Personenkreises, heute stehen sie eigentlich allein da.

Für die Lösung der gemeinsamen Probleme ist über die Ausschüsse der FID die Zusammenarbeit gesichert. Wie steht es aber mit der Anwendung, der Auswertung der Ergebnisse? Vorab stellt sich die Frage, ob diese bis jetzt allen Interessenten genügend zugänglich waren. Ich zweifle. Obschon das Sekretariat der FID sich ehrlich bemüht, in seinen Druckschriften möglichst vielseitig zu orientieren, scheint mir doch, daß man nur einen verhältnismäßig kleinen Kreis erreicht. Wir machen den Fehler, daß wir die bestehende gute Gelegenheit — die Revue de la documentation — nicht genügend ausnutzen. Diese Zeitschrift sollte vielmehr im Dienste der allgemeinen Orientierung über die Tätigkeit der Ausschüsse stehen. Sie würde schon dadurch aktueller.

Wir sollten die Revue aber noch in anderer Hinsicht konsequenter für den Erfahrungsaustausch heranziehen. Verschiedene Mitglieder der FID haben, wie wir bereits hörten, eigene Publikationsorgane. Darin finden sich oft aufschlußreiche, interessante und weg-

weisende Arbeiten, Berichte über Erfahrungen in bestimmten Organisationsfragen u. dergl. Diese wären einer weitern Leserschaft sehr willkommen. Die einzelne Dokumentationsstelle kann nicht alle diese Zeitschriften führen; aus sprachlichen Gründen wäre es sogar zwecklos. Hingegen könnte die Revue in die Lücke treten und gute Artikel übernehmen. Sie wären aber nicht in der Originalsprache zu bringen, sondern in englischer, französischer oder deutscher Übersetzung, um die Publikationen der einzelnen Länder weniger zu konkurrenzieren und um den Arbeiten eine größere Verbreitung zu sichern. Heute haben wir Mühe, neue Abonnenten zu gewinnen und die alten zur Erneuerung ihres Abonnementes zu bewegen. Mit der vorgeschlagenen Lösung könnten wir das Interesse an der Revue wesentlich erhöhen und die unbefriedigende Lage sanieren. Damit wäre zugleich für die Verbreitung des Erfahrungsaustausches auf der internationalen Ebene ein ganz bedeutender Fortschritt erreicht.

Ein drittes Mittel zur Förderung des Erfahrungsaustausches besteht darin, über bestimmte, genau umgrenzte Gebiete internationale Arbeitstagungen durchzuführen. Sie wären durch die entsprechenden Spezialisten zu beschicken und böten Gelegenheit, den letzten Stand der Dinge aus verschiedenen Ländern und die unter ungleichen Bedingungen und Voraussetzungen gesammelten Erfahrungen kennen zu lernen. Vielleicht könnte man diese Tagungen als erweiterte Sitzungen von Arbeitsausschüssen organisieren. Mit solchen Aussprachen wäre eine Orientierung möglich, wie sie durch Zeitschriftenartikel nicht erreicht wird. Sie würden im Ergebnis jedenfalls auch die Vollkonferenzen übertreffen, die für freie Diskussionen weniger günstig sind. Dieses dritte Ziel liegt allerdings noch ein gutes Stück zurück. Eine Überleitung dazu ließe sich schaffen, indem wenigstens die Nachbarländer vermehrt gegenseitig zu ihren Arbeitstagungen einladen und die Programme austauschen würden.

C. Zusammenarbeit im allgemeinen

Von einem Land ist der von der Schweiz versandte Fragebogen über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit in den meisten Punkten mit « ja » beantwortet worden, aber mit der Bemerkung « nur für Mitglieder ». Gemeint sind die Mitglieder des betreffenden nationalen Verbandes. Wenigstens formell steht hier die internationale Zusammenarbeit vor einer engen Schranke. Wollten wir dies gelten lassen, so müßte jeder Landesverband die Mitgliedschaft bei allen andern nationalen Dokumentationsvereinigungen erwerben, deren Hilfe er im früher skizzierten Rahmen in Anspruch nehmen möchte. Das ist praktisch ausgeschlossen und da nicht diskutierbar, wo im gleichen Land mehr als ein Zusammenschluß der Dokumentalisten

besteht. Dies stünde außerdem dem tiefern Sinn unserer Bestrebungen entgegen. Wir möchten dazu kommen, daß alle der FID angeschlossenen Vereinigungen sich so zu einander verhalten, als ob wir alle gegenseitig Mitglieder wären. Das ist geradezu eine grundlegende Voraussetzung für das gesteckte Ziel. Der Grundsatz der Gegenseitigkeit muß zum Durchbruch kommen, selbst wenn er von den in der Dokumentation gut entwickelten Ländern praktisch gewisse Opfer verlangt.

Wir haben von der Schweiz aus schon für Kopenhagen, dann für Wien und nun ebenfalls für Belgrad eine Zusammenkunft der Leiter der in Betracht kommenden Landessekretariate befürwortet. Bis jetzt gelang diese Aussprache unter denjenigen, die an einem bessern internationalen Zusammenspiel von den Hauptbeteiligten sein werden, weil die Arbeit vornehmlich auf sie fällt, leider nicht. Und das deshalb nicht, weil nur wenige dieser Leute an die Konferenzen delegiert wurden. Nirgends besser als in diesem Kreis kann man in genügender Kenntnis aller Umstände und Verhältnisse gründlich über die Möglichkeiten und Mittel der internationalen Zusammenarbeit beraten und gemeinsame Richtlinien aufstellen. Bis jetzt befaßte sich an den Konferenzen ein eher zufällig zusammengesetzter Ausschuß mit den Problemen. Wir werden also auch hier zu einer zweckdienlicheren Lösung gelangen müssen, zu einem Fachkollegium, das praktisch zusammen gehört.

Daß das Bedürfnis nach engerer Fühlungnahme besteht, daß wir aber noch aneinander vorbeigehen, weil die Informationsdienste nicht spielen, zeigt folgendes Beispiel: Im Monat Juni 1954 versandte Hr. Prof. Pietsch vom Gmelin-Institut in Claustal-Zellerfeld, ohne Kenntnis unserer Erhebungen einen Fragebogen, der im wesentlichen ähnliche Fragen stellte, wie der 1953 von der Schweiz. Vereinigung für Dokumentation aufgestellte. Es wurde erwähnt, daß seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie anderer maßgeblicher Institutionen Pläne zu organisatorischen Maßnahmen auf dem Gebiet der Dokumentations- und Informationsdienste bestünden. Hr. Prof. Pietsch richtete seine Anfrage meines Wissens an bestimmte Personen im Ausland und erhielt, im Gegensatz zum Ergebnis unserer Umfrage von 1953, von fast überall innert nützlicher Frist Antwort. Das Material wird dann freundlicherweise auch dem FID-Ausschuß für die Zusammenarbeit zur Verfügung gestellt, was eine willkommene Hilfe bedeutet.

In der Zentralstelle eines jeden Landes sollten mehr oder weniger alle Fäden zusammenlaufen. Sie bildet einen festen Punkt für die Mitglieder des eigenen Landes sowohl als für die Zentren im Ausland und sollte über alles orientiert sein. Damit sie ihre Aufga-

be erfüllen kann, müssen wir dieser gegenseitig alle geeigneten Hilfsmittel zur Verfügung stellen, wir müssen sie ihr in weitherziger Weise geben und sie nicht erst suchen lassen. Eine Zentralstelle soll die Verzeichnisse der Dokumentationsstellen aller andern Länder besitzen, die bereits 1952 in Kopenhagen gewünscht wurden, die Nachschlage- und Hilfsmittel der FID in Form der verschiedenen Manuels zur Verfügung haben, sie soll die gewünschten Dokumentationszeitschriften der andern FID-Mitglieder gratis erhalten, event. auch bibliographische Nachweise, kurz alles Material, das zur Orientierung und zur Förderung der Bewegung im eigenen Land nützlich sein kann.

Gelingt es, diese Zentralstellen richtig in Gang zu bringen, so wirken wir nicht bloß für die internationale Zusammenarbeit, sondern schaffen zugleich eine günstige Voraussetzung, damit sich die nationalen Organisationen besser entwickeln können. Allerdings werden da und dort Übergangsschwierigkeiten zu überwinden sein, namentlich da, wo die Arbeiten bis jetzt durch unbezahlte Kräfte besorgt werden. Aber in der Zusammenarbeit lassen sich auch diese Hindernisse leichter überwinden.

Eingangs habe ich erwähnt, daß die Zusammenarbeit vorderhand auf möglichst einfacher Basis in die Wege geleitet werden sollte. Ich habe deshalb nur solche Möglichkeiten gestreift, die m. E. sofort in Angriff genommen werden können, ohne daß wir uns in Einzelheiten verlieren. Wir wollen den Wagen nicht überladen, sondern uns damit begnügen, eine erste Etappe einzuleiten und zu vollenden. Diese wird uns die Tore zu weitern Aufgaben öffnen, die wir mit neuen Erfahrungen und Kenntnissen in Angriff nehmen, auf unser Ziel hin: die umfassende Zusammenarbeit aller Dokumentationsstellen.

ECHOS

Schweiz — Suisse

Bericht über die Arbeitstagung der Studien- und Bildungsbibliotheken

Auf den 29. November 1954 lud Dr. L. Altermatt, Präsident der Arbeitsgruppe Bildungs- und Studienbibliotheken, die Vertreter der betreffenden Bibliothekskategorien, zu der letzten Tagung des Jahres nach Bern, in das Gebäude der Landesbibliothek. Der Einladung leisteten Folge die Herren W. Keller, Schwyz, H, Koch, Zug, E. Isler, Frauenfeld, N. Halder, Aarau, G. Caduff, Chur, H. Fehrlin, St. Gallen, E. Dejung, Winterthur, J. Winteler, Glarus, E. Schellenberg, Schaffhausen, O. Gattlen, Sitten, O. Gass, Liestal. Der verantwortliche Bibliothekar der ZB Luzern ließ sich durch Herrn J. Frey vertreten und für Frl. Ramelli, Lugano, erschien Frl. Schneiderfranken. Auch für Tuch-